Storch, 1919

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22/1980 Nr. 899

Schwäbisch Hall. 1.8.25.

Lieber und sehr verehrter Herr Direktor!

Wegen der Thoma-Ausstellung, über die ich Sie noch durch Frl. Kramer unterrichten ließ, wollte ich noch bemerken, daß wir ca. 50 Zeichnungen neben den Bildern ausstellen können, die ich selbst zu Reproduktionszwecken ausgewählt habe. Ich glaube auf diese Weise, würden wir zum Oktober eine hübsche Gesamtschau erhalten. Wenn Sie im Urlaub sind, werde ich Ihnen nach Ihren Direktiven die weitere Vorbereitung, Aufstellung etc. übernehmen. Jetzt will ich noch etwas durch Schwaben fahren: Dinkelsbühl, Ansbach, Nördlingen, Blaubeuren. Wie hat man das notwendig.

Von Weißbach in Heidelberg erfahre ich, daß er sehr beglückt ist über eine lange Unterredung mit Ihnen. Ich freue mich sehr darüber, weil ich Weißbach

als einen Menschen von guter Gesinnung schon lange schätzen gelernt habe, und er uns wertvoll sein kann – und ist. –
Ihnen selbst wünsche ich für Ihren Urlaub und die Schweizer Fahrt, allerbeste Erholung und tiefes Aufatmen, das uns alle frisch zur Winterarbeit zusammenführt.
Ich war herzlich froh, Sie und Ihre Gattin in Ulm getroffen zu haben.

Herzliche Grüsse
Ihres stets ergebenen
W Stock

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

den 22. August 1919.

Herrn

Direktor Dr. Fritz W i c h e r t

z.Zt. LENZERHEIDE

Chalet Schäffer.

Lieber und sehr verehrter Herr Direktor Wichert !

Nun ist die Cölner Angelegenheit ja für uns wie für die Cölner erledigt und wir können uns mit besonderer Ruhe und Intensität unserer hiesigen Arbeit widmen. Das Verhalten der Cölner Leute muss doch sehr merkwürdig gewesen sein und ist eigentlich eine Brüskierung unseres gesamten Standes. Was man sich überhaupt von Seiten dieser Herren und Gruppen erlaubt, ist schon unerhört. Stengel, den ich auf der Reise zufällig traf, erzählte mir von einem ähnlichen üblen Verhalten der Leute in Halle. Ich glaube, man sollte direkt einmal geschlossen gegen eine derartige herabwürdigende Haltung vorgehen. Für uns bringt die Lösung nun sicher eine neue Konsolidierung und Verbundenheit, und die Stadt Mannheim darf sich glücklich schätzen, dass die Sache diesen Ausgang genommen hat. Ich habe persönlich von Karlsruhe noch keine neueren Nachrichten; obwohl meine letzte Unterhaltung ganz besonders erspriesslich war, rechne ich durchaus nicht bestimmt mit der Tatsache, einmal, weil meine Forderungen noch immer sehr weit über das mir anfänglich Angebotene hinausgehen, dann aber besonders, weil die Lösung der Intendantenfrage in Karlsruhe ja wirklich keine besonderen Hoffnungen

aufkommen lässt. Dass man sich Weichert, der mit an erster Stelle kanditierte, entgehen liess und dafür einen früheren Komiker, dessen Organisationstalent sich während des Krieges in Riga bewährt haben soll, berief, ist ja eigentlich doch ein böses Omen für die Zukunft, wie es auch kommen mag. Unter diesen Umständen brauche ich nicht zu
1 betonen, dass meine Verknüpftheit mit dem Betriebe die alte ist und
Karlsruhe bleibt. Ich lasse die Dinge einfach an mich herankommen.

Inzwischen verbrauche ich dank der Mannheimer Stickluft die glücklich gewonnene Erholung rasch auf. Es gibt ja auch allerhand zu erledigen und vorzubereiten. Wegen der Thoma-Ausstellung übersehe
2 ich noch nicht ganz klar, wie die Verständigung mit dem Kunstverein zustande kommen soll und wird. Einstweilen warte ich noch die Antworten auf unsere Anfragen ab und bemühe mich noch nach verschiedenen Seiten. Im übrigen gibt es eigentlich nichts besonderes, womit ich Sie belästigen sollte. Nur einige Kleinigkeiten, die durch die bei-
3 liegenden Briefe belegt werden. Ich habe Ihnen den Brief von Brinkmann zugesandt, da ich nicht weiss, ob Ihnen eine ausführliche Beantwortung seiner Anfragen willkommen ist. Einstweilen habe ich ihm dilatorisch geschrieben und warte nun auf Ihren Bescheid, in welchem Sinne ich weiter schreiben soll. Sodann füge ich einen Brief aus
4 Italien bei. Der erste Gruss aus dem Süden! Schliesslich hat Gurlitt dringend telegraphiert und auch geschrieben, ob die Pfrunderschen Sachen noch zu haben seien. Ich hörte nun, dass Neumann bereits hier
5 war und weiss nicht recht, in welchem Sinne ich Gurlitt unterrichten soll. Aus seinem Schreiben glaube ich allerdings entnehmen zu sollen, dass er mit Ihnen bereits über die Angelegenheit gesprochen hat und dass er das Material hier wohl durchsehen kann.

6 Fräulein Arbeitlang hat sich hier noch nicht gezeigt. Selbstverständlich werde ich ihr gerne zur Seite stehen.

Dies Wenige für heute ! Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren Aufenthalt eine gute Erholung und bitte Sie, das ganze Haus Schäffer herzlichst von mir zu grüssen.

Empfangen Sie selbst die herzlichsten Grüsse

Ihres stets ergebenen

W. F. Horck

erledigt 27/8

2 Anlagen.

# STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

den 6. September 1919.

Herrn

Direktor Dr. Fritz W i c h e r t

z.Zt. LENZERHEIDE

Chalet Schäffer.

Lieber und sehr verehrter Herr Direktor Wichert !

Auf Ihren letzten Brief wollte ich noch in aller Kürze antworten. Die Lenbach-Angelegenheit hat ihre Erledigung und stadträtliche Genehmigung bereits gefunden. Es waren von Haberstock nicht mehr als 45 000 Mark herauszuschlagen, eine Summe, die mir übrigens doch recht stattlich zu sein scheint. Die Nachfrage nach weiteren Bildern ist nun immer noch sehr gross, und es wäre doch zu erwägen, ob von den grösseren Stiftungen früherer Zeit nicht das eine oder andere Bild unter besonders günstigen Bedingungen abgestossen werden sollte. Ich meine, dass solche Massnahmen doch auch unter dem Gesichtspunkte eines Notopfers gerechtfertigt und allgemein gebilligt werden müssten. Anfragen, die in dieser Hinsicht von Kunsthändlern an uns gelangten, habe ich zunächst selbstverständlich vollkommen dilatorisch beantwortet.

Dr. Mayer schreibt hinsichtlich der Van Gogh-Angelegenheit, dass sie sich in den nächsten 14 Tagen entscheiden müsse; der Käufer sei nicht Caspari-Perls. Mayer gibt uns Nachricht, sobald die Sache weitergekommen ist.

Die Thomaausstellung geht nicht richtig vom Fleck, da einzelne Privatbesitzer bereits ihre Sachen anderweitig versprochen haben, andere - vor allem auch die Kunsthändler - zurückhalten, offenbar wegen der hausse, die gegenwärtig mit Werken Thomas getrieben wird. Nun habe ich bei Arnold eine ganz wundervolle Graphiksammlung gesehen, die fast so reichhaltig ist, wie die Beringersche Thomasammlung, in der Auswahl der Drucke jener noch grossenteils überlegen. Ich hoffe sehr, dass wir diese Sammlung bekommen. Dazu käme dann noch eine sehr stattliche Auswahl von Zeichnungen und immerhin ein oder mehrere Säle importanter Bilder. Auch diese Ausstellung dürfte des allgemeinen Interesses sicher sein. Vor allem auch begegnet die Beschaffung von Werken der Weggenossen, Schwierigkeiten. Es ist so ausserordentlich viel in letzter Zeit vom Markte verschwunden. Ich fürchte, dass dieser Appendix kaum zu verwirklichen ist.

Gegenwärtig bereite ich eine Grünewald-Ausstellung in den Räumen des Graphischen Kabinetts vor. Die wird jedenfalls sehr hübsch und eindrucksvoll werden, da ich alle die wundervollen Detailaufnahmen, die neuerdings hergestellt wurden, aus München zusammengebracht habe.

Inzwischen sind die beiden Bilder von Kirchner und Heckel eingetroffen, die Sie bei Nicolai ausgewählt haben. Hinsichtlich des Marc und des Richter ist Caspari noch bis 23 000 Mk. heruntergegangen. Es kommt jetzt eine stattliche Anzahl von Bildern zusammen, die unsern Museumsinhalt erheblich werden bereichern

können. Hinsichtlich Nolde werden wir sehr bald zugreifen müssen, da die Preise immer mehr in die Höhe schnellen, oft von einem auf den andern Tag um das Doppelte erhöht werden. Ich erwarte Ihre Nachricht auf meinen Dresdner Brief, um evtl. mit Nolde in Verbindung zu treten. Es scheint mir auch unbedingt notwendig, von den Aquarellen aus Neu-Guinea das eine oder andere zu erwerben, da diese Blätter, wie die in der Nationalgalerie ausgestellten Beispiele beweisen, zu dem Grossartigsten gehören, was überhaupt gegenwärtig geschaffen wird. In Dresden habe ich eine grosse Kollektion Noldescher Graphik ausgelesen, um sie hierherkommen zu lassen, damit Sie dieselbe sofort nach Ihrer Rückkehr durchsehen können.

Das wäre wohl das Wesentlichste, was ich Ihnen heute mitzuteilen hätte. Ich weiss nicht, ob Ihnen die neue Zusammensetzung der Kunsthallenkommission, die ja mit der Einkaufskommission vereinigt ist, bereits bekannt ist. Der Oberbürgermeister hat die Namen mitgeteilt. Es gehören ihr also an: die Stadträte: Levy, Frau Maue, Brück, Engelhard, die Stadtverordneten: Geck, Zimmermann, Kraft, Dr. Möckel, Köhler, Bingel, Frau Rechtsanwalt Dr. Panther, Dr. Erich Mayer; ausserdem die Herren Bensinger und Dr. Stern. Als Vertreter des Kunstvereins Eckhard und Tillessen; diese sollen jedoch nur zugezogen werden, wenn Ankäufe für die Kunsthalle zur Verhandlung stehen.

Indem ich Ihnen noch weiter recht gute Erholung wünsche, bin ich mit den herzlichsten Grüssen

Ihr

Hartl

Herrenalb. 25. 3. 20.

Lieber, verehrter Herr Direktor!

Die Zurückgezogenheit einiger Tage gibt mir die lang erwünschte Gelegenheit einer persönlichen Aussprache. – Die letzten Wochen habe ich von nahen und fernen Bekannten so viel herbe und schwere Äusserungen aus Ihrem Munde (über mich) zugetragen bekommen, daß ich oft nicht wußte, was ich eigentlich tun sollte. Ich konnte das alles nicht begreifen; und kann es auch heute nur besonderen Umständen der Reizbarkeit und schließlich Zuträgereien, die Mißtrauen säen, zuschreiben.

Das wird – ich bin überzeugt – aufhören und ich will auf diese peinlichen Anlässe nicht weiter eingehen, so schwer ich auch davon betroffen bin; am meisten allerdings menschlich schmerzlich berührt, daß unsere Freundschaft, auf die ich stolz war, eine so bedauerliche Wendung zu nehmen droht. Doch diese Bitternis wäre wohl auch zu ertragen; um so eher, als ich bestimmt glaube und hoffe, daß die Wurzeln dieser Verstimmung über kurz oder lang ausgejätet sein werden, und das menschliche Vertrauen sich notwendigerweise wieder einstellt.

Aber vor allem auch aus sachlichen Gründen

bedaure ich die derzeitige persönliche Dissonanz, und ich möchte gerne – soweit es an mir liegt – dazu beitragen, sie zu beseitigen.
Denn ich meine, daß – selbst wenn (was ich mir nicht denken kann) sie im Augenblick nicht ganz zu beheben wäre – wir sachlich nach wie vor zusammenhalten müssen. Und ich darf es als Ihr langjähriger Mitarbeiter doch wohl auch aussprechen (Sie selbst haben es ja oft getan!): sachlich gehören und stehen wir doch innerlichst zusammen, sind wir doch von gleichem Fleisch u Blut. Ich habe es nicht zuletzt gefühlt, als ich über die letzte Bürgerausschußsitzung Nachricht erhielt.
Und ich meine, gerade in diesen düsteren Zeiten, die ihre Schatten auch auf die Kunst und die Museen werfen werden, ist die stete Bekundung sachlicher Übereinstimmung und Einigkeit vonnöten. Sie spüren es vielleicht – trotz Perrey – in Mannheim nicht einmal so sehr, wie die Kunstreaktion sich zusammenschließt und auf den Augenblick lauert, uns alle zu überfallen. Gar zu gerne möchte man ~~durch~~ seine Pfeile auf „Mannheim", wozu man ja auch mich zählt,

richten; und ich halte es gar nicht für ausgeschlossen, daß hinter Perrey auch Karlsruher Helfershelfer stehen. Denn auch in der Presse hier wurden gelegentlich schon ähnliche Stimmen laut, die ausdrücklich auf Mannheim abheben. Sie kennen ja diese Atmosphäre zur Genüge; ich lebe und atme jetzt in ihr!

Was soll aber – so frage ich mich – werden im Kampf um unsere Sache, wenn *wir* Gleichgesinnte und Zusammengehörige nicht engstens zusammenstehen, wir, die wir doch Streiter im Bunde waren und weiter auch sein müssen! (– und es doch auch, gottlob, in jedem Augenblick unseres sachlichen Handelns letzten Endes sind).

Darum also meine ich, lassen Sie nicht Mißtrauen aufkommen zwischen uns; das frißt hier und dort an Kraft und schwächt der *Sache* (nicht zuletzt auch den Menschen). Und ich denke, wir haben in dieser Ecke Deutschlands gute gemeinsame Arbeit vor uns, die *alle* Kräfte nicht nur erfüllt, sondern auch benötigt.

Ich hatte mich – Sie wissen es – auf die Arbeit in Ihrer Nähe gefreut. Heute ist diese Freude, offen muß ich es sagen, stark gemindert; ich fühle Ihr dauerndes Mißtrauen und erkenne leider die Berechtigung Ihrer Skepsis, die Sie unter Hinweis auf Strzygowski vor Jahresschluß äusserten. Aber ich hoffe: nur vorübergehend! Lassen Sie schon jetzt dieses Mißtrauen fallen, das – wie ich Ihnen in einzelnen Fällen nachweisen konnte – durchweg auf falschen Voraussetzungen beruht, vielleicht auch von trüben Quellen genährt wird.

Lassen Sie uns wieder zusammenstehen in Vertrauen zu *gemeinsamem* Handeln und Kampf. Aber reinigen auch Sie durch ein Wort Ihres Vertrauens diese trübe Luft. – Ich habe offen zu Ihnen gesprochen und glaube, daß Sie das auch in diesem Sinne würdigen. Dann bleibt diese Dissonanz nur ein Intermezzo, das hinter uns liegt. Schon höre ich, daß Sie in öffentlicher Sitzung wieder Ihr altes, wohlwollendes Urteil ausgesprochen haben. Ich nehme das als gutes Omen, rufe Ihnen aber nochmals zu: Sehen Sie in mir nicht einen Neider oder gar Gegner, sondern einen wohlgeneigten Gesinnungsgenossen und Kämpen!

Als solcher begrüßt Sie Ihr ergebenster W F Storck

IHRE
VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

**DR. W. F. STORCK**

DIREKTOR DER BAD. KUNSTHALLE

**MARIA THERESIA STORCK**

GEB. NOSBISCH

KARLSRUHE CÖLN MANNHEIM

MÄRZ 1920

W

No. 2.

Schweiz. Telegraphen- und Telephonverwaltung. — Administration des télégraphes et des téléphones suisses. — Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri.

# Telegramm — Télégramme — Telegramma

Wörter — Mots / Parole: 41 / 39

L'heide von — de / da Mannheim № 623

Der Telegraphist: - Le télégraphiste: / Il telegrafista:

Aufgegeben den — Consigné le / Consegnato il 19/8 191 um — à / alle 3 Uhr — heures / ore 10 min.

Erhalten von — Reçu de / Ricevuto da H den — le / il 19/8 191 um — à / alle Uhr — heures / ore min.

LENZER[HEIDE] 19.VIII.19

Event. Angaben / Indications évent. / Indicazioni event.

Adresse - Indirizzo: Direktor Wichert 28 / Chalet Schäffer / L'heide (Grb.)

Contr. №

Haberstock akzeptiert Lenbach 45 tausend er
bitte drahtantwort ob stadträtliche
Genehmigung sofort ersuchen soll [illegible]
hier [illegible] telegraphiert bitte herzlichst
baldigst Aufsatz für west [illegible]
[illegible] [illegible] Kunst und
problem des deutschen westens
Horch

telegrafiert, daß [illegible]-
[illegible] für 48 000 erbitten soll falls 45 000 [illegible] [illegible]

Übertelegraphiert an — Réexpédié à / Ritrasmesso a [illegible] den — le / il um — à / alle Uhr — heures / ore 22/8 min. Der Telegraphist: — Le télégraphiste: / Il telegrafista: